

# Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik

von Svantje Schumann

---


  
ALICE SALOMON  
HOCHSCHULE BERLIN  
University of Applied Sciences

 FRÖBEL  
Kompetenz für Kinder

 wiff  
Weiterbildungsinitiative  
Frühpädagogische Fachkräfte

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). Die drei Partner setzen sich für die weitere Professionalisierung in der frühpädagogischen Hochschulausbildung ein.

# Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik

von Svantje Schumann

## ABSTRACT

In diesem Kita-Fachtext wird der Beitrag der Kasuistik zur Professionalisierung in der Frühpädagogik erörtert. Von ihr wird u.a. in Bezug auf Reflexionsvermögen und Haltung viel erwartet. Kasuistik bezeichnet allgemein die Betrachtung von Einzelfällen in einem bestimmten Fachgebiet. Die Grundidee besteht darin, konkrete Fälle aus der pädagogischen Praxis in einem handlungsentlasteten Modus auf ihre Strukturen hin zu befragen. Mit Fallbeispielen zu arbeiten, bedeutet in der Pädagogik, an konkreten Einzelbeispielen Erkenntnisse über Bildungsprozesse im weitesten Sinne (also u.a. auch über Beziehungsdynamiken und kindliches Wohlbefinden) zu gewinnen.

In der Praxis, Aus- und Weiterbildung kommen häufig allgemeine Beobachtungsverfahren (u.a. die Beobachtungsbögen im Rahmen von Infans, Andres & Laewen, 2006) und spezifische Beobachtungsverfahren (z.B. Liseb, Mayr et al., 2014; Sismik, Ulich & Mayr, 2003) zur Anwendung. Ihnen ist gemeinsam, dass sie auf bestimmten theoretischen Annahmen basieren und die Kinder gemäß vorgegebener Kategorien beobachten.

Fallanalysen gehen im Unterschied dazu rekonstruktionslogisch vor. In dem Kita-Fachtext wird dargestellt, was rekonstruktionslogisches Vorgehen bedeutet und inwieweit diese Form der Fallbetrachtung eine Ergänzung und Erweiterung der existierenden subsumtionslogischen Verfahren darstellt. Es werden Thesen bezüglich des Potentials der Kasuistik für die Frühpädagogik aufgestellt und Vorschläge für die konkrete Fallarbeit formuliert.

## GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Rekonstruktionslogische Fallarbeit
  - 2.1 Fallanalysen
  - 2.2 Kasuistik
  - 2.3 Fallanalysen und herkömmliche Beobachtungsverfahren
  - 2.4 Rekonstruktionslogische Fallanalysen: zwei Beispiele

---

### 3. Vorschläge für das konkrete Vorgehen

*3.1 Protokollerhebung*

*3.2 Fallanalyse*

### 4. Thesen bezüglich des Potentials von Kasuistik

### 5. Fazit

### 6. Fragen und weiterführende Informationen

*6.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes*

*6.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen*

*6.3 Glossar*

## INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

**Dr. rer. nat. Svantje Schumann** ist Dozentin an der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz im Institut Primarstufe. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Fallanalysen, die Erforschung von Bildungsprozessen im Bereich Sachlernen und Sachunterricht, die Analyse der Bedeutung von Interaktionen für Bildungsprozesse und die Evaluation außerschulischer Bildungsstätten sowie von Exponaten.

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

### 1. Einleitung

Pädagogische Aus- und Weiterbildung sowie Praxis hat immer mit der Zweck- bzw. Ziel-Mittel-Frage zu tun: mit welchen Mitteln will ich welchen Zweck oder welches Ziel erreichen. Ein Blick in die Geschichte der Frühpädagogik zeigt, dass Aus- und Weiterbildung sowie Anforderungen an FrühpädagogInnen schon immer stark durch bestimmte Interessen geprägt wurden; z.B. gab und gibt es kirchliche Interessen, politische Interessen, Interesse an Betreuung, aber auch Interesse an Bildung als Recht des Kindes. Bedürfnisse des Kindes und Interessenslagen geraten durchaus manchmal in Konflikt. Aus den verschiedenen Interessenslagen ergeben sich verschiedene Erwartungen an die im Feld Tätigen.

#### Anforderungen an das Fachpersonal

FrühpädagogInnen sollen, unabhängig vom spezifischen Berufsabschluss, eine Reihe von Anforderungen erfüllen.

*In einer Übersicht der Robert Bosch Stiftung GmbH (2011, 16) „Berufliche Anforderungen an frühpädagogisches Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen“ werden als Anforderungen an FrühpädagogInnen genannt: „Spezialisten für öffentliches Kinderleben in Erziehungsinstitutionen“, „Experten für das einzelne Kind und die Gruppe“, „Begleiter und Förderer frühkindlicher Lern- und Bildungsprozesse“, „Sozialpolitiker vor Ort“, „Spezialisten für das kulturelle Miteinander“, „Inklusionsfachkräfte“, „Partizipationsstrategen“, „Dienstleister, Bedarfsplaner, Konzeptentwickler“, „Medienexperten“, „Experten für Familienarbeit“, „Netzwerker“, „Verbindungsglieder zur infrastrukturellen Umwelt“, „Gemeinwesenarbeiter und Interessenvertreter“, „Innovationsexperten“, „Spezialisten für Qualitätsfragen und Qualitätsentwicklung“, „Experten für ökonomisches und unternehmerisches Denken“, „Strategen für Genderfragen“, „Wegbereiter einer gelingenden Zukunft der Kinder“ und „Praxisforscher und Evaluatoren“.*

#### Pädagogische Professionalisierung

Professionalisierungsforderungen liegt die Annahme zugrunde, dass man pädagogische Praxis nicht mittels Formen standardisierter Techniken bewältigen kann. Laut Oevermann (1996) ist gerade die Nicht-Standardisierbarkeit Kennzeichen professionalisierungsbedürftiger Berufe. Gleiches äußert die Robert-Bosch-Stiftung: „Situationen und Handlungsanforderungen im frühpädagogischen Alltag sind dadurch gekennzeichnet, dass sie – als Interaktionssituationen – nicht standardisierbar sind; sie sind oft hochkomplex, mehrdeutig und vielfach schlecht vorhersehbar“ (Robert Bosch Stiftung 2011, 39).

Zusammen mit der Erwartung einer Professionalisierung wird auch die Forderung nach Reflexionskompetenz gestellt und auf die Bedeutung der Haltung verwiesen; diese gilt als handlungsleitende Struktur mit Schlüsselfunktion (Robert Bosch Stiftung 2011, 43).

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

Es spricht viel dafür, dass professionelles Handeln und professionelle Haltung Ziele von Aus- und Weiterbildung sind und die Praxis geprägt ist durch professionelles Handeln und professionelle Haltung. Die Frage ist, wie man das Ziele, die Qualität der pädagogischen Arbeit zu entwickeln, vor allem durch die Fähigkeiten zur Reflexion und eine klare Haltung erreichen kann.

### **Fragen zum weiteren Nachdenken und Diskutieren:**

- Sind die Anforderungen, die an frühpädagogische Fachkräfte gestellt werden, angemessen?
- Lässt sich eine bestimmte (professionelle) Haltung überhaupt erzeugen?
- Darf man das überhaupt – bei einer anderen Person eine Haltung erzeugen – oder kommt das dann einer Manipulation gleich?
- Was könnte eine Handlungsänderung anregen?

## 2. Rekonstruktionslogische Fallarbeit

### 2.1 Fallanalysen

#### Der Fallbegriff

Mit dem Begriff Fall ist u.a. in der Medizin, Kriminalistik, Rechtswissenschaft und der empirischen Sozialforschung der Untersuchungsgegenstand gemeint. An einem Fall kann man die Ableitung von Thesen veranschaulichen.

Eisenhardt (1989, 534) charakterisiert Fallanalysen wie folgt: "...a research strategy which focuses on understanding the dynamics present with single settings."<sup>1</sup> (zur Beschreibung und Definition siehe u.a. auch Yin 1984, Dyer & Wilkins 1991). Laut Mayring (1996) und Lamnek (2005) ermöglichen Fallanalysen tiefergehende Erkenntnisse über schwer zugängliche Forschungsfelder und lassen durch ihre vielschichtige, offene Herangehensweise Erkenntnisse über Zusammenhänge und typische Vorgänge zu. Yin (1994, 13) betont ebenfalls das Potential von Fallanalysen für Forschungsfelder mit erheblichem Erkenntnisgenerierungsbedarf: "A case study is an empirical inquiry that investigates a contemporary phenomenon within its real-life context, especially when the boundaries between phenomenon and context are not clearly evident."<sup>2</sup> Fallanalysen ermöglichen es

1 Übersetzt: eine Forschungsstrategie, bei der das Verstehen von Dynamiken, die sich in Einzelfällen zeigen, im Fokus steht.

2 Übersetzt: Eine Fallanalyse stellt einen empirischen Zugang dar, bei dem ein im Zentrum der Aufmerksamkeit und im Rahmen seines „real-life“ Kontextes stehendes Phänomen untersucht wird, insbesondere dann, wenn die Grenzen zwischen Phänomen und Kontext fließend sind.

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

insbesondere, den Forschungsgegenstand in seiner Vieldimensionalität und Komplexität zu erfassen (Eisenhardt 1989, 532; Mayring 1993, 27). Fallanalysen eignen sich laut Yin (1994, 8) besonders dann, wenn eine Wie- oder Warum-Frage im Zentrum des Erkenntnisinteresses steht.

Das verwendete Datenmaterial (in Form sog. Fallprotokolle, die meist audio- oder videobasiert erhoben werden) kann vielfältig sein (neben den gängigen Quellen qualitativer Forschung wie z.B. Beobachtungsprotokollen und Interviews auch Fotos, Zeichnungen usw.).

Das empirische Datenmaterial wird nicht mittels von außen herangetragen, bereits vorgefertigten Begriffen und Kategorien subsumtionslogisch untersucht.

### **Subsumtionslogik:**

*Subsumtion (deutsch: Unterordnung) ist ein klassifikatorischer Vorgang, bei dem ein Begriff oder eine Struktur unter einen anderen Begriff bzw. eine andere Struktur untergeordnet wird. Ein Beispiel: unter den übergeordneten theoretischen Begriff „Kompetenz“ werden die Begriffe „Sachkompetenz“, „Selbstkompetenz“ und „Sozialkompetenz“ untergeordnet, denen jeweils wiederum andere, noch weiter untergeordnete Begriffe zugeordnet werden können.*

Der Forschungs- und Erkenntnisweg verläuft bei Fallanalysen genau anders herum als beim subsumtionslogischen Vorgehen, und zwar rekonstruktionslogisch: Der Fall ist der Zugang zur sozialen Wirklichkeit und deren Gesetzmäßigkeiten, die schließlich als Ergebnis der Analyse bzw. Rekonstruktion erschlossen werden.

### **Rekonstruktionslogik:**

*Für Protokolle der Wirklichkeit werden möglichst plausible Lesarten generiert. Die Konfrontation verschiedener Lesarten ist eine wesentliche Methode, um eine möglichst plausible Deutung zu erzeugen. Differenten Argumentationen bezüglich zulässiger Lesarten des Protokolls spannen dabei den Sinnhorizont auf, innerhalb dessen die Thesen generiert werden. Beim rekonstruktionslogischen Vorgehen haben die Daten eine maximale Chance gegen bestehende Theorien; die Daten werden nicht durch bestehende Theorien, die als Raster verwendet werden, gefiltert (Oevermann 2002, 22). Das rekonstruktionslogische Analysieren von Fällen kann auf diese Weise neue Erkenntnis generieren.*

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

Fallanalysen bzw. -rekonstruktionen stellen eine zentrale Forschungsmethodik qualitativer Sozialforschung dar. Das Ziel der unterschiedlichen soziologischen Rekonstruktionsverfahren (u.a. Rekonstruktive Analysen nach Bohnsack, Grounded Theory, Objektive Hermeneutik) ist die Erzeugung grundlegender theoretischer Erkenntnisse und damit die wissenschaftliche Erkenntnisgenerierung.

### 2.2 *Kasuistik*

#### Kasuistik in Praxis und Qualifizierung

Kasuistik bezeichnet allgemein die Betrachtung von Einzelfällen in einem bestimmten Fachgebiet. Im Bereich von nicht-standardisierbaren Professionen gelten Fallanalysen als für die Praxis und die Qualifizierung in besonderem Maße geeignete Inhalte (vgl. Barthel 2010). Aus dem Gedanken der Profession heraus sieht Wernet die Notwendigkeit der Fallarbeit: „Weil und insofern sich professionelles Handeln konstitutiv im Spannungsfeld von Allgemeinem und Besonderem bewegt; weil und insofern professionelles Handeln selbst eine ‚Fallarbeit‘ darstellt, kann seine empirische Rekonstruktion methodisch angemessen nur fallanalytisch und fallrekonstruktiv erfolgen“ (Wernet 2006, 189) Auch Shulman (2004) kommt zu dem Schluss, dass Fälle die Grundlage professionellen Wissens bilden.

Das Modell einer kasuistischen pädagogischen Aus- und Weiterbildung folgt dem Anspruch einer forschungsnahen, theoretisch anspruchsvollen und zugleich praxisnahen Bildung von PädagogInnen (vgl. Wernet 2006). Die Grundidee besteht darin, konkrete Fälle aus der pädagogischen Praxis in einem distanzierten, handlungsentlasteten Modus auf ihre Problemdimensionen hin zu befragen. Die Analyse von pädagogischen Praxisprotokollen untersucht insbesondere, für welche der jeweils bestehenden Möglichkeiten im Denken und Handeln sich die jeweiligen Personen (Bildungsbegleiter, die Sich-Bildenden) im konkreten Fall (bewusst oder unbewusst) entscheiden. Mit Fallbeispielen in der Aus- und Weiterbildung von PädagogInnen zu arbeiten, bedeutet, dass an konkreten Einzelbeispielen verallgemeinerbare Erkenntnisse über Bildungsprozesse gewonnen werden können. Die Arbeit mit Fallprotokollen bietet dem Anspruch nach die Möglichkeit, in einer forschenden Lehr-Lern-Praxis zu erfahren, wie man Fallprotokolle erhebt, wie man die Protokolle aufbereitet und wie man sie auswerten kann.

#### Fallarchive

Mit zunehmender Forderung nach mehr Fallarbeit in der Praxis sowie der Aus- und Weiterbildung sind Fallarchive entstanden (weiter befinden sich in der Konzeption) – darin ist allerdings fast kein Material zum frühpädagogischen Bereich enthalten:

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

- Apaek – Archiv für pädagogische Kasuistik, Goethe Universität Frankfurt am Main, [http://www.apaek.uni-frankfurt.de/55817402/WEIII\\_AG\\_Apaek?legacy\\_request=1](http://www.apaek.uni-frankfurt.de/55817402/WEIII_AG_Apaek?legacy_request=1)
- Online Fallarchiv UniKassel Schulpädagogik, <http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/>
- Arbeitsstelle pädagogische Kasuistik, TU Berlin, [http://www.tu-berlin.de/menue/ueber\\_die\\_tu\\_berlin/](http://www.tu-berlin.de/menue/ueber_die_tu_berlin/)
- Fallarchiv Hilde, videobasiertes Schularchiv zur Schulforschung, <https://www.uni-hildesheim.de/celeb/forschung-und-wissenschaftlicher-nachwuchs/fallarchive/hildeonline/>
- KASUS, kasuistische Fallsammlung des Instituts für Erziehungswissenschaft, Leibniz Universität Hannover, <https://www.kasus.uni-hannover.de/>
- ViU, Early Science – videobasierte Unterrichtsanalyse, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, <https://www.uni-muenster.de/Koviu/>

### 2.3 Fallanalysen im Vergleich zu herkömmlichen Beobachtungsverfahren

#### Allgemeine Beobachtungsverfahren in der Frühpädagogik

In der frühpädagogischen Ausbildung und Praxis kommen häufig folgende allgemeine Beobachtungsverfahren zur Anwendung:

- Die Leuener Engagiertheitsskala: Die Leuener Engagiertheitsskala (Laevers 2009) misst auf einer fünfstufigen Skala (Stufe 1: niedriges Ausmaß, Stufe 5: sehr hohes Ausmaß) die Engagiertheit und das Wohlbefinden von Kindern. Das Konzept geht davon aus, dass engagierte Personen hochmotiviert sind und das gesamte Potential ihrer Bildungsmöglichkeiten nutzen.
- Die Bildungs- und Lerngeschichten: Ursprünglich in Neuseeland (Carr 2007) entwickelte Methode zum Erfassen und Analysieren von Bildungsprozessen von Kindern in Alltagssituationen, bei der Details des Lernprozesses eines Kindes als Geschichte in Portfolios festgehalten werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Jugendinstituts (Leu et al. 2007) haben in der Weiterentwicklung einen Beobachtungsbogen „Bildungs- und Lerngeschichten“ erstellt mit einem Lerndisposition-Analyseinstrumentarium. Lerndispositionen bilden den Kern des Ansatzes der „Bildungs- und Lerngeschichten“. Carr (2007) versteht darunter den Fundus oder das Repertoire an Lernstrategien und Motivation, mit dessen Hilfe ein lernender Mensch Lerngelegenheiten wahrnimmt, sie erkennt, auswählt, beantwortet oder herstellt und den er aufgrund seiner Lernbemühungen fortwährend erweitert.



## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

- Das Infans-Konzept der Frühpädagogik: Das Infans-Konzept versteht sich als Beobachtungs- und Dokumentationskonzept in der Art eines Handlungsmodells für die frühpädagogische Arbeit zur Umsetzung des Bildungsauftrages. Das so genannte „Zielkind“ wird mit Hilfe von mehreren einander ergänzenden Beobachtungsbögen (Andres & Laewen 2006) beobachtet, wobei jeweils Fragen gestellt oder zu beobachtende Merkmale vorgegeben werden (z.B. die Kategorie „Perspektivenübernahme – Wie fühlt sich das Zielkind aus meiner Sicht?“).
- Die Grenzsteine der Entwicklung: Unter Grenzsteinen der Entwicklung (Laewen 2009) werden Entwicklungsziele verstanden, die von etwa 90 bis 95 Prozent einer definierten Population gesunder Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht worden sind. Mit Hilfe von Tabellen werden folgende Entwicklungsbereiche erfasst: emotionale Kompetenz, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Körpermotorik, Spracherwerb und Hand-Fingermotorik.
- Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung von Kindern in Kindertageseinrichtungen: Dokumentiert werden in diesem Bogen (Fachberatungsstellen für Kindertageseinrichtungen im Landkreis Ravensburg 2007) mittels Ankreuzen Items mit den Skalen „trifft zu“ bis „trifft noch nicht zu“ in den Bereichen Sozialverhalten, emotionale Entwicklung, Lernen, sprachliche Entwicklung, Kreativität, Spielverhalten und körperliche Entwicklung.
- Entwicklungstabelle von Beller & Beller (2016): Mit einer Entwicklungstabelle wird der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes durch ein vorgegebenes Erhebungsraster dokumentiert und daraus ein Entwicklungsprofil generiert. Gemessen wird die Entwicklung des Kindes in acht Entwicklungsbereichen: Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik.
- Die sieben Intelligenzen von Howard Gardener (1991): Gardener formuliert die Theorie der multiplen Intelligenzen und geht davon aus, dass es verschiedene Wege gibt, um sich mit der Welt auseinanderzusetzen und zu lernen. Er misst verschiedene Intelligenzen beim Kind, nämlich die sprachliche Intelligenz, die logisch-mathematische Intelligenz, die Bewegungsintelligenz, die musikalische Intelligenz, die soziale Intelligenz, die praktische Intelligenz und die wissenschaftliche Intelligenz. Auf der Basis dieser Theorie wurden sieben Ankreuzbögen entwickelt, mit denen ein sog. „Profil der Intelligenz“ erstellt wird (vgl. Laewen & Anders, 2002).
- Diagnostische Einschätzskalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit: Die DES (Barth 2012) verstehen sich als Instrument, bei dem mit gezielten Beobachtungsverfahren diagnostische Aussagen über die Kindesentwicklung möglich sind. Im Fokus der Beobachtung stehen die Lateralität (Händigkeit), Motorik (Grob- und Feinmotorik), Körperschema,

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

Aufmerksamkeit, Konzentration, Ausdauer, Affektivität, emotionale Grundstimmung, Sozialverhalten, taktil-kinästhetische, vestibuläre, visuelle und auditive Wahrnehmungsverarbeitung, visuelles und auditives Gedächtnis, Merkfähigkeit, Sprechen (Lautbildung) und Sprache (Sprachverständnis). Die DES besteht aus den drei Teilen Handlungsanweisung, Aufgabenheft/Testbogen und Auswertungs- und Einschätzungbogen.

### Spezifische Beobachtungsverfahren in der Frühpädagogik

Neben diesen und weiteren existierenden allgemeinen, vor allem den Entwicklungsstand des Kindes betreffenden Beobachtungsmethoden, gibt es spezifische Beobachtungsverfahren mit entsprechenden Beobachtungsbögen, die auf bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten hin zugeschnitten sind, wie z.B. Liseb (Literacy und Sprachentwicklung, Mayr et al. 2014), Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen, Ulich & Mayr 2003), Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, Ulich & Mayr 2006), Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, Mayr & Ulich 2006) oder das sensomotorische Entwicklungsgitter nach Kiphard (2002).

Es fällt bei dieser exemplarischen Darstellung verbreitet durchgeführter Verfahren auf: Allen genannten allgemeinen und spezifischen Beobachtungsverfahren ist gemeinsam, dass sie vorwiegend subsumtionslogisch vorgehen, d.h. sie basieren, wie bereits erwähnt, auf bestimmten theoretischen Annahmen und sie beobachten die Kinder gemäß bestimmter Raster oder Kategorien mit Hilfe entsprechender Instrumente (v.a. Beobachtungsbögen). Es zeigen sich aber in manchen der genannten Verfahren auch Ansätze rekonstruktionslogischen Vorgehens (vgl. z.B. der Beobachtungsbogen „Themen der Kinder“ aus dem infans-Konzept oder das Wahrnehmende Beobachten von Schäfer & Alemzadeh, 2012).

### Rekonstruktionslogische Fallanalysen

Das Besondere an Fallanalysen ist, dass sie ausschließlich rekonstruktionslogisch vorgehen. Das bedeutet:

- Rekonstruktionslogische Analysen kommen weitgehend ohne noch sehr spekulative, empirisch kaum überprüfte theoretische Vorannahmen aus, mit denen viele andere Konzepte arbeiten müssen (z.B. im Fall von Gardner die Theorie der multiplen Intelligenzen).
- Rekonstruktionslogisch vorgehende Fallanalysen ermöglichen, auch auf solche Strukturen aufmerksam zu werden, die evtl. zum Zeitpunkt der Protokollerstellung als überhaupt (noch) nicht relevant empfunden wurden.
- Mit Hilfe von Fallanalysen können ganz verschiedene Entwicklungsbereiche gleichzeitig erfasst werden (u.a. Sprache, Emotionen) und ihre Zusammenhänge dadurch in Erscheinung treten.

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

- Das Protokoll wird nach allen Seiten hin erschöpfend analysiert – aus relativ wenigen Daten wird die maximale Erkenntnis, in Form von Thesen, generiert. Die Einzelfallanalyse zielt darauf ab, möglichst jeglichen Prägnanzverlust zu vermeiden, um auf möglichst viele im Prozess eine Rolle spielende Faktoren und Strukturen aufmerksam zu werden.
- Zudem stellt ein Fall immer eine spezifische Variation allgemeiner bzw. grundlegender Prozesse der sozialen Praxis dar. Aus einem Fall kann man also in erheblichem Maße für andere Fälle lernen, selbst für Fälle, die noch nicht aufgetreten sind, sich aber auf der Folie des analysierten Falls konstruieren lassen.

### Kritik an herkömmlichen Beobachtungsverfahren

Auch in Bezug auf Kritikpunkte ist eine Gegenüberstellung von herkömmlichen Verfahren mit rekonstruktionslogisch operierenden Fallanalysen möglich. Kritik an den herkömmlichen, subsumtionslogisch operierenden Beobachtungsverfahren im frühpädagogischen Bereich, die existiert, bezieht sich u.a. auf die folgenden Aspekte<sup>3</sup>:

- Die Beobachtung ist oft aufwändig und bindet zu viel Zeit der PädagogInnen, die dann den Kindern nicht zur Verfügung steht.
- Die pädagogische Praxis wird zunehmend einer Beobachtungspraxis untergeordnet.
- Beobachtungsverfahren dienen dazu, den Orientierungsplan umzusetzen, sind Erfüllungsgehilfen von Vorgaben für das Bildungssystem.
- Kinder werden vor allem auf ihre Fähigkeiten hin beurteilt, dadurch besteht zum einen die Gefahr einer frühen „Schubladisierung“, zum anderen die Gefahr der Fokussierung auf Defizite des Kindes.
- Bei der Standardisierung gehen zu viele Informationen verloren, die Verfahren sind damit ineffizient und stellen ein unvollständiges und ggf. verzerrtes Bild dar.
- Durch Beobachtungsinstrumente entsteht der Irrglaube, gute Beobachtung würde automatisch zu hoher Qualität führen. Das birgt die Gefahr, dass eine ständige Reflexion über das, was eine „gute Beobachtung“ und ein „gutes Beobachtungsprotokoll“ ausmacht, nicht bewusst genug stattfindet.

<sup>3</sup> Vgl. u.a. Ulber & Imhof 2014, sowie Foreneinträge, z.B. <http://www.infans.net/forum/showthread.php?72-Skepsis-gegen%FCber-infans-Konzept> und Pressemitteilungen, z.B. [http://www.swp.de/bietigheim/lokales/bietigheim\\_bissingen/infans\\_-\\_paedagogisches-konzept-fuer-kindergaerten-bleibt-umstritten-8130854.html](http://www.swp.de/bietigheim/lokales/bietigheim_bissingen/infans_-_paedagogisches-konzept-fuer-kindergaerten-bleibt-umstritten-8130854.html)

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

Im Vergleich zeigt sich ein weiterer Unterschied zwischen herkömmlichen Beobachtungsverfahren und Fallanalysen. Fallanalysen müssen zwingend gerätebasiert (Audio- oder Videoaufnahmen kommen also in Frage) erhoben werden (vgl. Oevermann et al., 1979). Oevermann et al. begründen dies damit, dass auf diese Weise keine Daten verloren gingen und gerätebasierte Aufnahmen weder subjektbehaftet noch intelligent seien und auch nicht standardisiert – das Mitschreiben enthalte hingegen immer eine Glättung und Typisierung. Beim fallanalytischen Vorgehen sollen nur Protokolle verwendet werden, in denen das Objekt sich im Fall selbst beschreibt; eine Beobachtung der Beobachtung ist nicht erwünscht, weil sie eine Mischform aus Datenerhebung und -auswertung darstellt, wobei beides nicht mehr voneinander trennbar ist. Für den jeweiligen video- oder audiographisch aufgezeichneten Bildungsprozess wird im fallanalytischen Verfahren ein Verbatim-Transkript angefertigt und dieses sequenzanalytisch untersucht. Transkript und Analyse liegen allen vor – dies sichert Intersubjektivität in beide Richtungen: für dasselbe Subjekt zu einem anderen Zeitpunkt und für verschiedene Subjekte zum gleichen Zeitpunkt (und beides lässt sich auch kombinieren). Dies begünstigt, dass Diskurse über einen Fall trotz möglicher Störquellen (vgl. dazu Kap. 4, Franzmann 2012) immer wieder Versachlichung erfahren.

Rekonstruktionslogische Fallanalysen mit gerätebasierter Protokollerhebung bedeuten für die Erhebung, dass diese mit nur sehr geringem Aufwand verbunden ist und nicht die Zeit der PädagogInnen bindet. Es muss lediglich die Aufnahme gestartet werden mit der Absicht, so viel wie möglich vom Geschehen einzufangen. Anders als bei Aufnahmen, die im Rahmen von standardisierten Forschungsverfahren angewendet werden (z.B. Classroom Video Analysis Assessments im schulischen Bereich, vgl. z.B. Kersting 2008) müssen keine speziellen Geräteeinstellungen erfolgen oder das Geschehen aus bestimmten vordefinierten Perspektiven aufgezeichnet werden etc. Die Interaktion zwischen ErzieherIn und Kind wird zu keinem Zeitpunkt unterbrochen. Die Analyse des Materials kann zu einem anderen Zeitpunkt erfolgen.

Die ErzieherInnen sind nicht auf bestimmte Dimensionen der Erhebung fokussiert mit der Gefahr, dass ihnen andere wichtige Strukturen entgehen (ein Beispiel: wenn man darauf achtet, wie häufig ein Kind beim Sprechen stottert, entgeht einem vielleicht der Inhalt des vom Kind Gesagten). Die Beobachtung versucht immer, auf neue, bisher nicht oder zu wenig beachtete Strukturen, die sich im Fall zeigen, aufmerksam zu werden.

Bei der Aufzeichnung des Geschehens mittels Geräten muss, wie immer bei Aufzeichnungen, sichergestellt werden, dass alle Beteiligten über die Funktion der Aufzeichnung Bescheid wissen und mit der Aufzeichnung einverstanden sind.

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

Der Analyseprozess (exemplarisch vorgestellt in Kap. 2.4) ist sicherlich aufwändig. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass schon die Analyse weniger interessanter Fälle ausreicht, damit die analysierenden Personen eine Vorstellung und ein Modell vom Erschließen von Fällen erhalten.

### **Fragen zum weiteren Nachdenken und Diskutieren:**

- *Wie erklären Sie sich, dass ausgerechnet in den Bereichen Medizin, Kriminalistik, Rechtswissenschaft und der empirischen Sozialforschung von Fällen Gebrauch gemacht wird?*
- *Wie tragfähig ist Ihrer Meinung nach die Auffassung, dass Kasuistik in besonderem Maße einen Beitrag zur Professionalisierung der Frühpädagogik leisten kann?*
- *Welche Stärken und Schwächen weisen herkömmliche allgemeine Beobachtungsverfahren, die in der Frühpädagogik zur Anwendung kommen, Ihrer Erfahrung und/oder Beurteilung nach auf?*
- *Welche Möglichkeiten lassen sich gedankenexperimentell konstruieren, um Schwächen bestehender Verfahren ggf. zu beheben?*
- *Welche weiteren Kritikpunkte werden gegenüber herkömmlichen Beobachtungsverfahren geäußert (z.B. seitens Frühpädagogik-Fachkräften, Eltern, Fachberatungen)?*

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

### 2.4 Rekonstruktionslogische Fallanalyse: zwei Beispiele

Am einfachsten erklärt sich ein fallanalytischer Zugang anhand von Fallbeispielen. Hier werden zwei Beispiele genutzt, um die Fallanalytik kurz darzustellen.

#### 1. Fallbeispiel: Frühstück in der Kita

#### 1. Beispiel: Frühstück in der Kita

Gegeben ist folgendes Transkript, das auf einem Videoprotokoll basiert:

*Eine Fachkraft und die fünf Kinder Jonas (1,4), Samantha (3,8), Lena (4,3), Manuel (4,6), Amira (4,5) sitzen in der Küche der Kita an einem runden Tisch und machen Frühstückspause. Jonas sitzt rechts neben der Fachkraft in einem Hochstuhl, diese hat ihren rechten Arm um die Stuhllehne des Hochstuhls gelegt. Alle Kinder haben geöffnete Brotdosen vor sich stehen und Becher mit Wasser. In der Tischmitte steht ein gläserner Wasserkrug. Es herrscht lautes Stimmengewirr, die Kinder reden durcheinander. Lena ruft, an die Fachkraft gerichtet: „Ich blute, ich blute.“ In der Brotdose von Lena liegen Himbeeren; Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger von Lena sind rot vom Himbeersaft. Die Fachkraft antwortet: „Hast du den Trick vom Fabian gelernt?“ Lena schüttelt mit vollem Mund den Kopf. Die Fachkraft antwortet mit lachendem Unterton: „Bestimmt, bestimmt!“  
Lena und Manuel singen laut: „Hinter mir Klopapier, eine Reise schenk ich dir!“ Die Fachkraft hebt ihren Zeigefinger an die Lippen: „Psst, leise, wir sind hier nicht auf der Toilette.“ Sie beobachtet die beiden Kinder beim Essen [...].“ (Quelle: Projekt GiNA, Gestaltung von Interaktionsgelegenheiten im Alltag, Projekt zur Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten, Laufzeit: April 2011 – Dezember 2013, Leitung: Prof. Weltzien).*

Wie lässt sich auf der Grundlage dieses Materials nun eine plausible Lesart generieren? Es wird sequenzweise vorgegangen.

- Lena ruft „Ich blute, ich blute“. Das ist zunächst einmal eine Ist-Aussage. Aber eine erschreckende. Dann zeigt sich: Es handelt sich nur um den Saft von Früchten. Was macht das Kind? Es spielt eine Art Rollenspiel, jedenfalls „tut es so als ob“, indem es eine Analogie herstellt: Saft der Früchte = bluten.
- Die Fachkraft sagt: „Hast du den Trick vom Fabian gelernt?“ Mehreres lässt sich dazu sagen: a) Das Kind wird nicht gerügt für seinen „Fehlalarm“. Sein Verhalten wird nicht als böse, verhaltensauffällig, frech bezeichnet oder sonst irgendwie negativ sanktioniert b) Die Fachkraft spricht von dem Jungen wie von einer Sache („vom Fabian“ statt „von Fabian“) c) Die Aussage „den Trick vom Fabian gelernt“ spricht Lena ein Stück weit die Autonomie ab – sie ist nicht Erfinderin dieser Analogie, dieses Spiels, sondern nur Nachahmerin. Kinder lernen in dem betreffenden Alter in bedeutendem Anteil durch Nachahmen. Aber hier wird das Nachahmen seitens der Fachkraft sprachlich zur geringeren Leistung im Vergleich zum Selbsterfinden erklärt.

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

- Lena schüttelt den Kopf – evtl. weil ihr Mund voll ist und sie nicht sprechen kann oder gelernt hat, dass man mit vollem Mund nicht sprechen darf, oder weil sie spontan darauf keine Antwort hat und Unverständnis signalisiert oder weil sie widerspricht. Letzteres scheint die plausibelste, am besten zu begründende Annahme zu sein. Das Kind drückt bei letztgenannter Annahme mit dem Kopfschütteln aus: Ich habe das nicht nachgeahmt, es war meine eigene Idee.
- Die Fachkraft lacht und sagt: „Bestimmt, bestimmt“. Die Fachkraft gibt der Situation durch diese Äußerung eine sehr schwierige Komplexität – sie sagt eigentlich: „Du Schlingel, das hast du doch sicher von Fabian abgeschaut und jetzt tust du so, als wäre das nicht der Fall, du gibst es nicht zu, aber ich durchschaue dich doch.“ Man kann sich kaum vorstellen, dass einem Kind in Lenas Alter diese komplexe Deutung sofort klar ist. Eher muss man annehmen, dass Lena nun verwirrt ist. Die Fachkraft geht auf die Äußerung von Lena nicht unmittelbar ein, z.B. so: „Ja, mit dem Saft der Früchte sieht es wirklich so aus, als ob du blutest“ oder so: „Da kann man sich aber ganz schön erschrecken, wenn man nicht weiß, dass das nicht Blut, sondern Fruchtsaft ist.“ Rekonstruierbar in den Äußerungen der Fachkraft ist, wegen fehlender bzw. kaum erkennbarer Reziprozität der Perspektiven, möglicherweise für die Kinder am ehesten die Bedeutung des „Veralberns“. „Du wolltest mich doch veräppeln“ sagt die Fachkraft impliziert, aber nicht bezogen auf die konkrete inhaltliche Ebene, die Fruchtsaft-Blut-Analogie-Ebene, sondern bezogen auf die konstruierte Ebene „Du gibst nicht zu, dass du den Trick vom Fabian abgeschaut hast.“
- Weil die Struktur des Foppens, Neckens, Veralberns durch die Äußerung der Fachkraft ins Zentrum gestellt wird, erklärt sich, dass Lena und Manuel anfangen, das Klopapier-Lied zu singen. Sie reagieren, indem sie diese Bedeutungsebene des Veräppelns aufgreifen – in der Art eines Neck- und Spottliedes.
- Die Fachkraft geht wiederum nicht direkt auf das Singen des Liedes durch Lena und Manuel ein, indem sie z.B. sagt: „Warum singt ihr denn jetzt dieses Lied, wie kommt ihr gerade jetzt darauf?“ Sondern sie aktiviert die Metaebene der Erziehung, im Sinne der Botschaft: keine Fäkalsprache am Tisch „Psst, leise, wir sind hier nicht auf der Toilette.“

Es lässt sich herausarbeiten, wie in diesem Fall der Prozess durch eine bestimmte Form der Interaktion geprägt wird. Die Äußerungen der Fachkraft sind dadurch gekennzeichnet, dass sie nicht unmittelbar reziprok sind, d.h. die Fachkraft geht nicht auf einer unmittelbaren, inhaltlichen Ebene auf die Äußerungen der Kinder ein. Für die Kinder ist der direkte Bezug zwischen ihren eigenen Äußerungen bzw. Handlungen und der Reaktion der Fachkraft nicht gegeben. Gleichwohl

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

sind sie in der Lage, die Bedeutung der Aussagen der Fachkraft zu erfassen und auf sie zu reagieren; sie „lesen“ diese Bedeutungen aus dem, was die Fachkraft sagt, heraus. Die Kinder schmiegen sich mimetisch an den Bedeutungscharakter der Äußerungen der Fachkraft an. Es lässt sich die Frage stellen, warum die Fachkraft ihrerseits nicht auf eine unmittelbare Weise auf die Kinder reagiert; warum sie die Interaktion durch die fehlende direkte Wechselseitigkeit so verkompliziert. Es lässt sich nachdenken über die Frage, ob sich im Verhalten der Fachkraft auch eine gewisse Ausweichbewegung, in Bezug auf die Äußerungen und Handlungen der Kinder, manifestiert, und was die Ursache dieser Ausweichbewegung ist.

### 2. Fallbeispiel: Kind und Flasche

#### 2. Beispiel: Kind und Flasche

In einer Videosequenz ist ein knapp einjähriger Junge zu sehen, der eine leere Plastikflasche mit Schraubverschluss hat. Im Verlauf der Filmsequenz lernt der Junge es innerhalb ca. einer halben Stunde, den Schraubverschluss zu öffnen und zu schließen. Geht man sequenzweise vor, so lässt sich folgende interessante Beobachtung machen: der Junge führt, bis zum Ende wiederkehrend, aber am Anfang ganz besonders dominierend, einen vollständigen Handlungsablauf von Anfang bis Ende durch: Er tut so, als öffne er die Flasche, dann tut er so, als ob er trinke und dann tut er wieder so, als ob er die Flasche schließe. Er hat diesen Vorgang offenbar gut beobachtet und kann dieses Geschehen imitieren. Der gesamte Prozess des Trinkens ist in der Handlung des Jungen enthalten und dass er ihn rekonstruiert, kennzeichnet diesen Bildungsprozess. Der Konstruktion geht deutlich die Rekonstruktion voraus – nicht umgekehrt. Der Junge forscht nicht systematisch, beispielsweise ob er die Flasche aufschrauben und dafür das Trinken weglassen könnte. Er bedient sich des gesamten Prozesses, der die Ebene des Menschen (des Trinkenden) und die Ebene des Gegenstands (die Flasche) gleichermaßen, als Elemente einer Interaktion, enthält. Insbesondere die Analyse von nonverbal ablaufenden Prozessen, die mittels Video aufgenommen wurden, birgt große Herausforderungen. Unter anderem stellt sich die Frage, wie mit dem Problem umgegangen werden soll, dass es für die darin enthaltenen Informationen bisher kein verlässliches Notationssystem gibt. Während Tonaufnahmen Transkripte liefern und Musikstücke mit Noten dargestellt werden können, gibt es für Videoaufzeichnungen kein Notationssystem mit entsprechend vergleichbarer Struktur und Qualität (auch bei den bestehenden Verfahren im Bereich der videobasierten Forschung – vgl. z.B. Bohnsack, 2003, Wagner-Willi, 2004, Nentwig-Gesemann, 2002 – werden lediglich Bildfolgen nach bestimmten Kriterien separiert oder geordnet). Die Lesartenbildungen, die ausschließlich auf nonverbale Video-Sequenzen zurückgreifen müssen, sind vergleichsweise spekulativ.



## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

### **Fragen zum weiteren Nachdenken und Diskutieren:**

- *Stimmen Sie mit den angestellten Überlegungen bezüglich der beiden Fälle überein? Wo kommen Sie ggf. zu anderen Ableitungen? Welche Argumente können Sie für Ihre Ableitungen ins Feld führen?*
- *Haben Sie Vorschläge und Ideen, wie man im Fall von Videoprotokollen ohne gesprochene Rede die Verlässlichkeit der Argumentation erhöhen kann, wenn man versucht, zu Deutungen zu kommen?*

## **3. Vorschläge für das konkrete Vorgehen**

### **3.1 Protokollerhebung**

Für die Fallarbeit kann es als optimal angesehen werden, wenn die Fälle von den PädagogInnen selbst erhoben werden. Das selbst Erlebte, das unmittelbar relevant ist, wird thematisch. Wenn Protokolle selbst erhoben werden, kann zudem bewusst erlebt werden, wie es z.B. möglich ist, in Gesprächen etwas über kindliches Denken und Erleben (also kognitive und emotional-ästhetische Dimensionen) herauszufinden, welche Schwierigkeiten es dabei geben und wie es gelingen kann.

#### **„Blinde“ Flecken durch Protokolle entdecken**

Fallanalysen ermöglichen es, aus Strukturen des Misslingens problemlos auf Strukturen des Gelingens zu schließen und Modelle des Gelingens abzuleiten. Man braucht nicht „best practice-Fälle“, steht also auch nicht unter dem Druck, unbedingt „best practice“ Fälle „finden“ und protokollieren zu müssen. Ein Beispiel: Wenn eine pädagogische Fachkraft im „Trubel“ des Alltags auf kindliche Äußerungen wiederholt ausweichend reagiert, dies aber eigentlich gar nicht ihre Intention ist, dann helfen Fallprotokolle und -analysen, sich solcher „blinder“ Flecken bewusst zu werden und aus bestehenden Routinen auszubrechen, um im Sinne der Intention zu handeln.

Für die Protokollierung gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die von der Objektiven Hermeneutik favorisierte Methode der gerätebasierten Aufzeichnung ist, unabhängig vom Diskurs über alternative Erhebungsformen wie z.B. die teilnehmende Beobachtung, insofern für viele Situationen günstig, als die (Audio- oder Video-) Technik heutzutage i.d.R. leicht verfügbar und bedienbar ist. Zudem entstehen dadurch Protokolle, die eine strikte Trennung von Datenerhebung und -auswertung ermöglichen (anders als z.B. bei handschriftlichen Beobachtungs-

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

### Verschiedene Vorannahmen überprüfen

notizen, in die persönliche Wertungen und Prioritätensetzungen immer einfließen). Durch technikbasierte Aufzeichnung geht außerdem nichts bzw. vergleichsweise wenig des komplexen Geschehens verloren.

Neben dem komplexen Geschehen ist es auch möglich, die jeweils dazugehörigen Fakten, also vergleichsweise objektiven Daten, zu erheben, z.B. bei Kindern deren Alter oder Erstsprache. Mit Hilfe dieser Daten kann man Informationen über die Einbettung des jeweils konkreten Falles gewinnen. Dieses Material kann beispielsweise später in der Analyse zur Intensivierung der Falsifikationsmöglichkeiten verwendet werden. Ein Beispiel: Legt ein Fall es nahe, Eifersucht bei einem Kind zu vermuten als Erklärung für ein bestimmtes Verhalten, so lässt beispielsweise das Wissen, dass dieses Kind vor Kurzem ein kleines Geschwisterchen bekommen hat, die These (auch: Fallstrukturhypothese genannt) plausibler erscheinen (Beweise gibt es in der Wissenschaft nicht, nur Plausibilität). Hat das Kind jedoch kein Geschwister, so kann Eifersucht auf eine Schwester bzw. einen Bruder wirklich ausgeschlossen werden – die These muss fallengelassen oder abgeändert werden. Die Eifersucht, wenn sie denn als Grund vorliegt, muss sich auf etwas/jemand anderes/n beziehen, oder Eifersucht entpuppt sich generell als zu wenig plausibel. Dann muss eine bessere These, die sich am Protokoll begründet zeigen lässt, gefunden werden.

In Bezug auf die Generierung und Auswahl der Fallprotokolle lässt sich sagen, dass Erkenntnisse besonders dann erzielt werden können, wenn es sich beim Datenmaterial um möglichst spontan entstandene Situationen handelt, die wenig (von u.a. der Erhebungssituation) beeinflusst sind, so dass im Protokoll möglichst viele unbewusste Anteile in Erscheinung treten.

### 3.2 Fallanalyse

Die Fallanalyse lässt sich unterschiedlich praktizieren. Fallanalyse kann, muss aber nicht, ein der Wissenschaft vorbehaltenes Instrument sein. Sie eignet sich auch für die Beforschung der Praxis durch die Praxis selbst. Das objektiv hermeneutische Verfahren lässt sich praktizieren, indem zwei Auswertungsvorgänge angewandt werden:

a) Man kann für einen konkret vorliegenden Fall immer überlegen: Wie hätte sich die handelnde oder sprechende Person alternativ verhalten können? b) Aus welchen anderen Kontexten kennen wir das, was passiert, und was kennzeichnet diese Kontexte?

### Fallanalytisch-rekonstruktive Methodik: ein Beispiel

Ein Beispiel: In einem Interaktionsprotokoll steht ein Vater mit seinem fünfjährigen Sohn in einem Science Center vor einem Formicarium (Terrarium für

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

Ameisen) und ruft: „Hey“ (Schumann 2016). Gemäß Auswertungsvariante a) kann man nun überlegen, welche Alternativen dem Vater zur Auswahl gestanden hätten. Z.B. hätte er das Exponat ansehen und nichts sagen können, oder er hätte abwarten können, was sein Sohn sagt oder macht etc. Gemäß Auswertungsvariante b) kann überlegt werden, was die objektive Bedeutungsstruktur von „Hey“ ist. Die Verwendung der skandinavischen Begrüßungsform ist eine eher unplausible Lesart; allen anderen Kontexten, wie z.B. dem Ausruf in Kontexten des Sporttreibens oder des Ansprechens von Schülern im Unterricht ist gemeinsam, dass eine Form der Aufmerksamkeitsfokussierung in ihnen enthalten ist.

In Fallanalysen zeigt sich, wie es mit Hilfe von nur wenig Material möglich ist, dieses in Hinblick auf zahlreiche Fragestellungen hin zu untersuchen (z.B. in Hinblick auf die Fragen: „Wie lassen sich Aussagen treffen über Bildungsprozesse, die in Interaktionen stattfinden?“, „Welches Bildungspotential wohnt der Begegnung mit bestimmten Phänomenen oder Objekten inne?“, „Welchen Einfluss auf dieses Bildungspotential hat der Gegenstand und welches Bildungspotential steckt in der Struktur der Interaktion?“).

### Eigenen Stereotypen und Mustern auf die Spur kommen

In Fallanalysen zeigt sich weiter, wie man vom konkreten Fall zu einem Modell für die Bildungsbegleitung kommt und dass man dafür nicht einmal ein Beispiel des Gelingens (im Sinne, dass praktiziert wird, was intendiert wird) haben muss, weil man sich auch an Misslungenem die Bedingungen für ein Gelingen herleiten kann. Im Beispiel „Formicarium“ ließ sich z.B. durch die Fallanalyse erkennen, dass der Vater wiederholt künstlich-inszenatorische Spannung herzustellen versuchte und sich verbal regieartig anweisender Äußerungen bediente. Gleichzeitig war seine Intention, sein Kind in dessen Bildungsprozessen zu unterstützen und dabei auf sein Kind und dessen Bedürfnisse einzugehen. Ableiten ließ sich aus dem Fall, dass die künstlich inszenierten Spannungsmomente oder Regieanweisungen von außen eher zurückgenommen werden sollten. Stattdessen könnte sich das Vertrauen auf die Suggestionskraft der Phänomene und die Neugier des Kindes positiv auf Bildungsprozesse auswirken.

Insgesamt können in der Fallanalyse unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden und kann ein und derselbe vorliegende Fall unter verschiedenen Fragestellungen analysiert werden.

## 4. Thesen bezüglich des Potentials von Kasuistik

Im Folgenden werden thesenartig Annahmen bezüglich der Potentiale von Kasuistik für Professionalisierungsprozesse getroffen.

- Fälle machen neugierig. Fälle repräsentieren Erfahrungen mit bestimmten emotionalen Qualitäten (z.B. Verunsicherung) und werden von daher oft als persönlich emotional bedeutsam empfunden. Dies bedingt, dass die Konfrontation mit einem Fall oft ein hohes Klärungsinteresse hervorruft (vgl. Argyris 1997, 12f.). Hinzu kommt: Forschungs- und Erkenntnisinteresse werden aus der Praxis, ihren typischen Problemlagen, Widersprüchlichkeiten und Konflikten gewonnen, die PädagogInnen beforschen ihre eigene berufliche Praxis und haben die Möglichkeit, an für sie bedeutsamen Themen und Fragen zu arbeiten. Entsprechend wird die Fallarbeit als unmittelbar relevant erlebt.
- Fälle regen zur Selbstbildung an. Die Interpretation eines Falles bedingt, dass auf Vorwissen und Vorerfahrungen zurückgegriffen wird, diese aktiviert werden. Durch die Fälle selbst findet zudem eine Erweiterung der Erfahrungen statt. Fallarbeit zeigt auch „Wissens- und Erfahrungslücken“ auf, die zur Weiterbildung anregen.
- Fälle ermöglichen es, Erfahrung im forschenden Lernen zu sammeln. Die intensive Auseinandersetzung mit einem Fall erlaubt die Erzeugung wissenschaftlicher Aussagen zu typischen Strukturmerkmalen des beruflichen Handlungsfeldes. Es kann die Erfahrung gemacht werden, dass die rekonstruktionslogische Erschließung des jeweiligen Falles auf eine methodisch fundierte und wissenschaftlich legitimationsfähige Weise bewerkstelligt werden kann. Unter forschendem Lernen wird „ein Lernen unter den Ernsthaftigkeitsbedingungen der Durchführung eigener Fallstudien und Forschungsprojekte“ (Riemann 2006, 68) verstanden. Es kann sich eine Freude an der Suche nach der jeweils plausibelsten Fallstrukturhypothese und damit ein Forscherhabitus entwickeln
- Die Komplexität des Handlungsfeldes kann erlebt werden. Das Erschließen von Fällen verlangt oft das Betrachten sehr unterschiedlicher Ebenen und/oder Fachgebiete. Einzelstrukturen und die zwischen ihnen bestehenden Wechselwirkungen lassen sich erkennen.
- Erkenntnisgewinnung qua Dialog und Argumentation kann erlebt werden. Insbesondere in der Phase des Suchens nach plausiblen Lesarten in Bezug auf Fälle bzw. im Rahmen der Generierung von Fallstrukturhypothesen werden der Wert und die Wertschätzung unterschiedlicher Perspektiven, Argumentationen und Vorerfahrungen unmittelbar erlebbar. Fallanalysen ermöglichen, im Prozess zu erfahren, wie im Dialog und im Modus der Kooperation

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

unterschiedliche Deutungsperspektiven miteinander interagieren und schließlich sich zu einer Fallstrukturhypothese verdichten. Auf der Grundlage einer gemeinsamen Datenbasis lässt sich die Selbstverständlichkeit der Logik des besseren Arguments in der Hingabe an die Sache selbst erfahren (Oevermann 2005, 41). Erlebt werden kann, wie eine Logik des besseren Arguments allein auf die Sache gestützt in Gang kommt, aber ggf. auch, wie u.a. emotionale Erregtheit, persönliches Geltungsstreben, kompetitiver Übereifer, narzistische Kränkung, ideologische Verblendung, Sympathien oder Antipathien für eine SprecherIn sowie unwillkürliche Wechsel des Gesprächsthemas, unbemerkte Perspektivwechsel und sprunghafte Assoziationen Diskurse beeinträchtigen können (Franzmann, 2012, 102f.). Wenn Diskurse auf der Basis von Protokollen der Realität erweitert werden, hilft dies, dass das Führen eines Diskurses trotz möglicher Störquellen immer wieder Versachlichung erfährt.

- Fallanalysen liefern Erkenntnisse über kindliche Bildungsprozesse. Es gibt viele Forderungen nach fallbasierter, rekonstruktiver Erwerbsforschung (vgl. Erichson 2001; Beck 2001; Scheerens 1990; Ditton 2000, Marotzki 1990). Erkenntnisprozesse von Kindern beobachten und sinnvoll begleiten zu können, ist für die frühpädagogische Praxis von zentraler Bedeutung. Sich mit Formen von und Zugängen zu Erkenntnis auseinanderzusetzen, ist ein wichtiger Inhalt frühpädagogischer Ausbildung und Praxis. Fälle haben oft Erkenntnisgewinnungswege von Kindern zum Inhalt, z.B. wie Kinder Externalitäten (von außen auf sie einwirkenden Ereignissen, Eindrücken usw.) gegenüber treten und in Erkenntniskrisen geraten oder wie Kinder auf der Basis der sinnlichen Wahrnehmung von Gegenständen oder ihres eigenen Handelns Vorstellungen entwickeln und erweitern.
- Auf der Grundlage einer Fallrekonstruktion kann erlebt werden, wie Theorien entstehen. Theoriegenerierung kann am konkreten Beispiel nachvollzogen und verstanden werden. Fallanalysen zeigen in ihrer Methodik generell etwas über Wege der Erkenntnisgewinnung auf und tragen damit zum Verständnis von Erkenntnis- und Thesengenerierung bei. In Fällen werden auch solche Strukturen sichtbar, die von Theorien bisher evtl. noch nicht oder nicht genügend aufgegriffen bzw. geklärt worden sind. Fallanalysen können bewirken, dass die Entstehung von etwas Neuem bewusst erlebt und wahrgenommen werden kann. Dies kann eine Faszination darstellen. Zudem können bestehenden Theorien Fälle gegenübergestellt werden und in der Konfrontation kann über die Gültigkeit von Theorien nachgedacht werden. Die Verbindung von Theorie und Praxis sowie insbesondere eigene Urteilsfindung und Kritikfähigkeit werden damit ermöglicht.
- Durch Fallarbeit wird die berufliche Praxis in ihrer objektiven und subjektiven Bedingtheit in einer Weise reflektiert, die für den beruflichen Entwick-

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

lungsprozess handlungsleitende Orientierungen und damit persönliche Professionalisierungschancen eröffnet (Barthel 2010, 231). Zudem wird die Entwicklung eines Professionsideals/einer Professionsvision begünstigt: Professionalität entwickelt sich durch die Erfahrung mit und das kontinuierliche Reflektieren von Fällen prozesshaft. Wer geschult ist in Bildungsprozessanalysen und -forschung, so die Annahme, wird Äußerungen von Kindern nicht einfach in ein „Richtig-falsch“-Schema einordnen, sondern interessiert sich für die jeweilige Äußerung oder Handlung und versucht, deren Bedeutung zu erschließen. Bestimmte, reale Situationen werden nicht nach „Schema F“ mit Lösungsschablonen versorgt, sondern vor der Lösung steht immer erst die Auseinandersetzung mit dem Problem, d.h. der krisenhaften Situation des Bildungsprozesses, aus dessen Erkenntnis und Verständnis heraus sich dann jeweils begründete Handlungsoptionen entwickeln lassen. Die Auseinandersetzung mit Fällen kann auch als Voraussetzung für pädagogische Diagnostik in der Art eines fallspezifischen Verständnisses von Kindern angesehen werden. Fallanalysen können zu einer Herausbildung einer Reflexionskompetenz beitragen und zum Entwickeln der Fähigkeit, Probleme und Strukturen in Bildungsprozessen zu erkennen und zu verstehen. Im optimalen Fall wird durch die Fallarbeit erreicht, dass PädagogInnen in die Lage versetzt werden, ihre Praxiserfahrungen unmittelbar als „Fälle“ zu erleben und in pädagogischen Situationen eine „fall- und situationssensible Passung“ (Nentwig-Gesemann 2007, 93) herzustellen. Das bedeutet, dass sie sich bereits im Geschehen über z.B. dessen Komplexität, Mehrdeutigkeit und Offenheit bewusst sind. Jene PädagogInnen die intuitiv einen sinnstiftenden Umgang mit Kindern haben, können sich durch Fallanalysen darüber bewusst werden, warum sie in bestimmten Situationen so handeln, wie sie es bereits tun. Implizite Theorien werden damit explizit gemacht.

- Das Lernen aus Fallprotokollen kann zur Entwicklung neuer Sichtweisen und Routinen führen. Dadurch kann der eigene Handlungs- und Möglichkeitspielraum eine Erweiterung erfahren, was als befreiend und/oder bereichernd empfunden werden kann. Fallarbeit kann auch dazu führen, dass sich PädagogInnen sicherer in ihren Entscheidungen fühlen und in der Praxissituation authentisch sein sowie situativ-spontan handeln können.

### **Fragen zum weiteren Nachdenken und Diskutieren:**

- *Welche der genannten Annahmen bzw. Thesen bezüglich des Potentials von Fallanalysen für Professionalisierungsprozesse erscheinen Ihnen plausibel, welche nicht? Warum bzw. warum nicht?*

## 5. Fazit

PädagogInnen sind einer Anzahl von Annahmen und ungeprüften bzw. zu wenig empirisch geprüften Aussagen ausgesetzt, auch Widersprüchen sowie Erkenntnislücken – und das in einem Beruf, der als professionalisierungsbedürftig gilt: Dabei ist typisch für diesen Beruf, dass er sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützt, indem durch die Fachkräfte wissenschaftliches Wissen fall-spezifisch (und eben nicht schematisch) angewendet wird. Orientierung und Unterstützung beim Aufbau einer eigenen Meinung und eigenen Haltung sowie einer eigenen Vision von Bildung bietet die Arbeit mit Fallanalysen. Fallarbeit regt zum Nachdenken über praktizierte Gewohnheiten und zum Nachdenken über die Gültigkeit von Annahmen an. Sie ermöglicht es, Gewissheit für das eigene Handeln und die eigene Haltung zu erlangen und damit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Insbesondere unterstützen Fallanalysen die Praxis sowie Auszubildende und sich Weiterbildende darin, eine eigene Vision der Bildungsarbeit zu entwerfen oder weiterzuentwickeln. Vor dem Hintergrund der These, dass Fallanalysen dem Potential nach für die Professionalisierung Erhebliches leisten können, sollten Fallarbeitsinhalte in die Praxis sowie Aus- und Weiterbildung integriert werden.

Es gibt aber auch herausfordernde Aspekte der Fallarbeit. Weil Bildungsprozesse bei Kindern oft als innere Dialoge mit sich selbst stattfinden, ist es sehr schwierig, Protokolle kindlicher Bildungsprozesse zu generieren. Auch die moderne Neurowissenschaft verfügt über keine Methoden, mittels derer Protokolle derartiger mentaler Vorgänge angefertigt und ausgewertet werden könnten (selbst mit EEG, MRT, PET oder fMRT<sup>4</sup> lässt sich Hirnaktivität neurowissenschaftlich nur sehr oberflächlich messen). Ein auf Sprache basierender, dialogisch verlaufender Erschließungsprozess lässt sich natürlich auch dann nicht herstellen, wenn das Sprechakt-Niveau beim kleinen Kind noch nicht erreicht wurde. In diesen Fällen muss alles Explorieren an den motilen Äußerungen des Kindes abgelesen werden, z.B. was es tut, was es verändert bzw. manipuliert. Als Protokoll stellen Aufzeichnungen, die das sich-bildende Subjekt quasi nur von außen zeigen, große Anforderungen an die Auswertung.

Fallanalysen zeigen auf vielfältige Weise, wie sehr Pädagogik „Nicht-Routinen“ zum Inhalt hat bzw. dass sie nicht-standardisierbar ist. Wenn in der Praxis oder der Aus- und Weiterbildung der Anschein erweckt wird, dass Bildung mit Hilfe bestimmter Materialien, Mittel und Methoden plan- und steuerbar sei, dass es

---

<sup>4</sup> Es handelt sich um Methoden der medizinischen Diagnostik: EEG (Elektroenzephalografie, gemessen wird die Aktivität des Gehirns), MRT (Magnetresonanztomographie, dargestellt wird die Struktur von Gewebe), PET (Positronen-Emissions-Tomographie, eine schwach radioaktiv markierte Substanz macht biochemische Vorgänge sichtbar), fMRT (funktionelle Magnetresonanztomographie, aktive Hirnareale können bildlich dargestellt werden).

---

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

„richtige“ Konzepte und „effektive“ Vermittlungsmethoden gebe, mit denen sich alle Unwägbarkeiten in den Griff bekommen ließen, dann geht dies am Kern von Pädagogik vorbei. Es kann auch dazu führen, dass sich Menschen für eine frühpädagogische Tätigkeit entscheiden, die einen eher krisenvermeidenden Typus aufweisen. Sie fühlen sich möglicherweise im pädagogischen Handlungsfeld vermeintlich sicher oder wählen dieses Handlungsfeld vielleicht genau wegen der Annahme, es handele sich um besonders sicheres Terrain.

Fakt ist, dass FrühpädagogInnen einer Fülle von Unsicherheiten und Unwägbarkeiten gegenüberstehen. Zum einen, weil Bildungsprozesse von Kindern individuell verschieden sind und sich die Mädchen und Jungen während ihrer gesamten Entwicklungszeit immer wieder neu orientieren, entscheiden und damit verändern. Zum anderen bleibt oft offen, welche Bedeutungen ein Kind Sachen oder Vorgängen zuschreibt und wie es die Welt wahrnimmt. Pädagogik im Elementarbereich ist ein Beruf, der es mit sich bringt, dass das Geschehen immer wieder durch nicht vorhersehbare Prozesse verändert wird. Interaktionen in der Pädagogik leiden oft unter Ausweichbewegungen, Konzeptfokussierung, Halbwissensantworten, ungefragten Belehrungsversuchen und fehlender Reziprozität der Perspektiven. Fallarbeit kann ein Bewusstsein für die Bedeutung von Authentizität, Sensibilität, Spontaneität und bewusstes Wahrnehmen von Interaktionen schaffen.

Professionalität realisiert sich in dem Maße, in dem zu einer entsprechenden Haltung der Handelnden Rahmenbedingungen hinzukommen, die professionelles Arbeiten ermöglichen. Das heißt u.a., dass den Handelnden die notwendige Autonomie in der der Beziehungsgestaltung mit Kindern zugestanden werden muss. Gleichzeitig müssen die Handelnden zu dieser Autonomieleistung in der Lage sein. Fallarbeit kann einen Beitrag leisten, damit eine Vision von Bildung entwickelt, Sicherheit in die eigene Person gewonnen und Freude an dynamischen, oft überraschenden Prozessen empfunden werden kann.



## 6. Fragen und weiterführende Informationen

### 6.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes



#### AUFGABE 1:

---

Pädagogik ist höchst krisenhaft insofern, als PädagogInnen fortlaufend mit Ungewissheiten konfrontiert sind. Finden Sie zusammen in einer Lerngemeinschaft mehrere Beispiele, in denen Ihnen diese Situation besonders bewusst geworden ist oder Sie Entsprechendes beobachten konnten. Tauschen Sie sich aus, wie es Ihnen mit dieser Situation geht und wie Sie damit umgehen.



#### AUFGABE 2:

---

Werfen Sie einen Blick in die bestehenden Fallarchive (vgl. Kap. 2.2). Auch wenn sich in diesen bisher nur wenig Material für die Null- bis Dreijährigen findet, so kann es dazu anregen, über die Analyse von Interaktionen mit älteren Kindern zur Methode der Fallarbeit Zugang zu finden. Suchen Sie einen Fall heraus, der Sie besonders anspricht. Stellen Sie sich Ihre Fälle gegenseitig in der Lerngruppe vor und diskutieren Sie die entsprechenden Fallanalysen.



#### FRAGE 1:

---

Manchmal stößt man auf die Meinung, alle Theorie sei grau, also praxisfern und unverständlich. Inwieweit können Fallanalysen dazu beitragen, dass sich Theorie und Praxis gegenseitig stärken?

## 6.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

- Andres, B. & Laewen, H.-J. (2006): *Bildung und Erziehung in der Kindertageseinrichtung – Das infans-Konzept der Frühpädagogik*. In Pesch, L. (Hrsg.), *Elementare Bildung – Handlungskonzepte und Instrumente*. Weimar, Berlin.
- Apaek (o.J.): *Archiv für pädagogische Kasuistik*, Goethe Universität Frankfurt am Main. Zugriff am 20.10.2016. Verfügbar unter: [http://www.apaek.uni-frankfurt.de/55817402/WEIII\\_AG\\_Apaek?legacy\\_request=1](http://www.apaek.uni-frankfurt.de/55817402/WEIII_AG_Apaek?legacy_request=1)
- Arbeitsstelle pädagogische Kasuistik (o.J.): TU Berlin. Zugriff am 20.10.2016. Verfügbar unter: [http://www.tu-berlin.de/menue/ueber\\_die\\_tu\\_berlin/](http://www.tu-berlin.de/menue/ueber_die_tu_berlin/)
- Argyris, C. (1997): *Wissen in Aktion. Eine Fallstudie zur lernenden Organisation*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Balluseck, H. v. & Nentwig-Gesemann, I. (2008): *Wissen, Können, Reflexion – die Verbindung von Theorie und Praxis in der Ausbildung von ErzieherInnen*. *Sozial Extra – Zeitschrift für Soziale Arbeit*, 3/4, 28-32.
- Barth, K. (2012): *Die Diagnostischen Einschätzskalen (DES) zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit: Handanweisung – Aufgabenteil – Auswertungs- und Einschätzbogen – Entwicklungsprofilbogen*. Ernst Reinhardt Verlag, 6. Auflage.
- Barthel, C. (2010): *Fallanalyse als Form forschenden Lernens*. Barthel, C.; Lorei, C. (Hrsg.), *Empirische Forschungsmethoden. Eine praxisorientierte Einführung für die Bachelor- und Masterstudiengänge der Polizei*. Frankfurt am Main, Verlag für Polizeiwissenschaft, S. 231-265
- Beck, G. (2001): *Erwerbsforschung als Desiderat der Sachunterrichtsforschung*. In Beck, G.; Rauterberg, M.; Scholz, G. & Westphal, K. (Hrsg.), *Sachen des Sachunterrichts. Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft* (S. 135-144). Frankfurt: Johann Wolfgang Goethe-Universität. Auch erschienen in Fölling-Albers, M.; Richter, S.; Brügelmann, H. & Speck-Hamdan, A. (Hrsg.), *Kindheitsforschung. Forschung zum Sachunterricht* (S. 89-93). *Jahrbuch Grundschule III, Grundschulverband-Arbeitskreis Grundschule e.V.* Frankfurt am Main.
- Beller, E. K. & Beller, S. (2016): *Kuno Bellers Entwicklungstabelle*. Freie Universität Berlin, 10. Auflage.
- Bietigheimer Zeitung* (25.04.2013): *Infans: Pädagogisches Konzept für Kindergärten bleibt umstritten*. Lokalred. Andreas Lukesch. Zugriff am 28.10.2016. Verfügbar unter: [http://www.swp.de/bietigheim/lokales/bietigheim\\_bissingen/infans\\_-paedagogisches-konzept-fuer-kindergaerten-bleibt-umstritten-8130854.html](http://www.swp.de/bietigheim/lokales/bietigheim_bissingen/infans_-paedagogisches-konzept-fuer-kindergaerten-bleibt-umstritten-8130854.html)
- Bohnsack, R. (2003): *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. Opladen. Verlag Barbara Budrich.
- Carr, M. (2007): *Learning Stories – ein Bildungs- und Lernkonzept aus Neuseeland*. In Neuß, N. (Hrsg.), *Bildung und Lerngeschichten im Kindergarten, Konzepte-Methoden-Beispiele*. Berlin. Cornelson Scriptor 41-54
- Ditton, H. (2000): *Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung in Schule und Unterricht*. *Zeitschrift für Pädagogik*, 41. Beiheft. Weinheim, Basel, 73-92.
- Dyer, W. & Wilkins, A. L. (1991): *Better Stories, Not Better Constructs, To Generate Better Theory: A Rejoinder to Eisenhardt*. *Academy of Management. The Academy of Management Review*; July 1991, Vol. 16, No. 3, 613-619.
- Eisenhardt, K. M. (1989): *Building Theories from Case Study Research*. *Management Review*, 14(4), 532-550.

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

- Erichson, C. (2001): Schluss mit „offen“ und „geschlossen“: Erwerbsforschung statt Festlegung auf didaktische Konzepte. In Beck, G.; Rauterberg, M.; Scholz, G. & Westphal, K. (2001), *Sachen des Sachunterrichts. Dokumentation einer Tagungsreihe 1997 – 2000* (S. 104-111). Frankfurt am Main: Johann Wolfgang Goethe Universität.
- Fallarchiv Hilde (o.J.): Videobasiertes Schularchiv zur Schulforschung. Zugriff am 20.10.2016. Verfügbar unter: <https://www.uni-hildesheim.de/celeb/forschung-und-wissenschaftlicher-nachwuchs/fallarchive/hildeonline/>
- Franzmann, A. (2012): *Die Disziplin der Neugierde. Zum professionalisierten Habitus in den Erfahrungswissenschaften*. Wetzlar: transcript-verlag.
- Gardener, H. (1991): *Frames of Mind. The theory of multiple intelligences*. New York: Basic Books. In deutscher Sprache: *Abschied vom IQ. Die Rahmentheorie der vielfachen Intelligenzen*. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Malte Heim. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Kiphard, E. J. (2002): *Wie weit ist ein Kind entwickelt – eine Anleitung zur Entwicklungsüberprüfung*. Dortmund: Verlag Modernes Lernen, 11. Auflage.
- KASUS (o.J.): *Kasuistische Fallsammlung des Instituts für Erziehungswissenschaft, Leibniz Universität Hannover*. Zugriff am 20.10.2016. Verfügbar unter: <https://www.kasus.uni-hannover.de/>
- Kersting, N. (2008): *Using video clips as item prompts to measure teachers' knowledge of teaching mathematics*. *Educational and Psychological Measurement*, 68, 845-886.
- Lamnek, S. (2005): *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. Weinheim: Beltz, 4. Auflage.
- Leu, H. R.; Flämig, K.; Frankenstein, Y.; Koch, S.; Pack, I.; Schneider, K. & Schweiger, M. (2007): *Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen*. Weimar. Verlag das netz.
- Laevers, F. (Hrsg.) (2009): *Beobachtung und Begleitung von Kindern. Unter Mitarbeit von Els Vandenbusche und Klara Schlömer*. Wegberg, 3. Auflage. Eigenverlag Erfahrung und Lernen, Schlömer & Kellermann.
- Laewen, H.-J. (2009): *Grenzsteine der Entwicklung. Ein Frühwarnsystem für Risikolagen*. Zugriff am 01.05.2014. Verfügbar unter: <http://www.mbj.s.brandenburg.de/media/5lbn1.c.107479.de>
- Marotzki, W. (1990): *Entwurf einer strukturalen Bildungstheorie: biographietheoretische Auslegung von Bildungsprozessen in hochkomplexen Gesellschaften*. Weinheim: Beltz.
- Mayr, T. & Ulich, M. (2006): *Perik. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (Beobachtungsbogen und Begleitheft)* Freiburg: Herder.
- Mayr, T.; Kieferle, C. & Schauland, N. (2014): *Liseb. Literacy und Sprachentwicklung beobachten (Beobachtungsbögen und Begleitheft)*. Freiburg: Herder.
- Mayring, P. (1993): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Deutscher Studienverlag, 4. erweiterte Auflage.
- Mayring, P. (1996): *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken*. Weinheim: Beltz, 3. überarbeitete Auflage.
- Nentwig-Gesemann, I. (2002): *Gruppendiskussion mit Kindern. Die dokumentarische Interpretation von Spielpraxis und Diskursorganisation*. *Zeitschrift für Qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung* 3 (2002), 41-63.
- Nentwig-Gesemann, I. (2007): *Das Konzept des forschenden Lernens im Rahmen der hochschulischen Ausbildung von FrühpädagogInnen*. In Fröhlich-Gildhoff, K; Nentwig-Gesemann, I. & Schnadt, P. (Hrsg.), *Neue Wege gehen – Entwicklungsfelder der Frühpädagogik* (S. 92-101). München: Ernst Reinhardt.

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

- Oevermann, U.; Allert, T.; Konau, E.; Krambeck, J. (1979): Die Methodologie einer „objektiven Hermeneutik“ und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften. In Soeffner, H. G. (Hrsg.), *Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften*. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 352-434.
- Oevermann, U. (1996): Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In Combe, A.; Helsper, W. (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns* (S. 70-182). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Oevermann, U. (2002): *Klinische Soziologie auf der Basis der Methodologie der objektiven Hermeneutik – Manifest der objektiv hermeneutischen Sozialforschung*. Homepage des Instituts für hermeneutische Sozial- und Kulturforschung e.V. (IHSK). Zugriff am 31.01.2017. Verfügbar unter [http://www.ihs.de/publikationen/Ulrich\\_Oevermann-Manifest\\_der\\_objektiv\\_hermeneutischen\\_Sozialforschung.pdf](http://www.ihs.de/publikationen/Ulrich_Oevermann-Manifest_der_objektiv_hermeneutischen_Sozialforschung.pdf).
- Oevermann, U. (2005): *Wissenschaft als Beruf. Die Professionalisierung wissenschaftlichen Handelns und die gegenwärtige Universitätsentwicklung*. Die Hochschule, Heft 1, 15-51.
- Online Fallarchiv UniKassel Schulpädagogik (o.J.): Zugriff am 20.10.2016. Verfügbar unter: <http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/>.
- Riemann, G. (2006): *Forschungswerkstatt*. In Bohnsack, R.; Marotzki, W. & Meuser, M. (Hrsg.), *Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung* (S. 68-69). Opladen: Budrich, 2. Auflage.
- Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg.) (2011): *Qualifikationsprofile in Arbeitsfeldern der Pädagogik der Kindheit. Ausbildungswege im Überblick*. Stuttgart.
- Schäfer, G. & Alemzadeh, M. (2012): *Wahrnehmendes Beobachten. Beobachtung und Dokumentation am Beispiel der Lernwerkstatt natur*. Verlag das Netz.
- Scheerens, J. (1990): *School effectiveness research and the development of process indicators of school functioning*. *School Effectiveness and School Improvement*, 1(1), 61-80.
- Schumann, S. (2016): Fallstudie „Ameisen“. *Widerstreit Sachunterricht*, Ausgabe 22, Oktober 2016. Zugriff am 01.01.2017. Verfügbar unter: <http://www.widerstreit-sachunterricht.de/>.
- Shulman, L. S. (2004): *The Wisdom of Practice: Essays on Teaching, Learning, and Learning to Teach*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Ulich, M. & Mayr, T. (2003): *Sismik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (Beobachtungsbogen und Begleitheft)*. Freiburg: Herder.
- Ulich, M. & Mayr, T. (2006): *Seldak. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (Beobachtungsbogen und Begleitheft)*. Freiburg: Herder.
- Ulber, D. & Imhof, M. (2014): *Beobachtung in der Frühpädagogik. Theoretische Grundlagen, Methoden, Anwendung*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- ViU Early Science (o.J.): *Videobasierte Unterrichtsanalyse*, Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Zugriff am 20.10.2016. Verfügbar unter: <https://www.uni-muenster.de/Koviu/>.
- Wagner-Willi, M. (2004): *Videointerpretation als mehrdimensionale Mikroanalyse am Beispiel schulischer Alltagsszenen*. *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung* 1 (2004), 49-66.
- Wernet, A. (2006): *Hermeneutik – Kasuistik – Fallverstehen. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Yin, R. K. (1994): *Case Study Research – Design and Methods*. London: Sage: 2. Auflage.

## Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik von Svantje Schumann

### EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

Schumann, S. (2011): *Bildungsprozesse verstehen – Bildungschancen erkennen. Band III: Fallanalysen als Basis für den Bildungsdiskurs.* Aachen: Shaker Verlag.

Wernet, A. (2006): *Hermeneutik – Kasuistik – Fallverstehen. Eine Einführung.* Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

### 6.3 Glossar

**Hermeneutik** Hermeneutik bedeutet die Lehre von der Auslegung von Texten, einschließlich nicht-sprachlicher Ausdrucksformen. Es handelt sich um eine Form der Interpretation von Texten bzw. Ausdrucksformen. In Texte und Ausdrucksformen ist Sinn eingegangen. Die hermeneutische Aufgabe besteht darin, diesen aus den Texten wieder herauszulesen.

**Professionalisierung** Im Zuge einer Professionalisierung vollzieht sich eine Transformation von einer (routinemäßigen) Berufsausübung zu einer Professionalität. Erfolgreiche Professionalisierung hängt in starkem Maße ab von einem entsprechenden Reflexionsvermögen und einer entsprechenden Haltung und Professionsethik. Professionalisierung erfordert Rahmenbedingungen, die professionelles Arbeiten ermöglichen. Vor allen Dingen muss den professionell Tätigen ein hohes Maß an Autonomie zur Ausgestaltung ihrer Aufgaben gewährleistet werden.

**Reflexionsvermögen** In Bezug auf das Reflexionsvermögen schreiben Balluseck & Nentwig-Gesemann (2008, 29f.): „Um die eigene pädagogische Praxis weiterzuentwickeln, ist [...] Reflexionswissen erforderlich, das entsteht, wenn implizites Handlungswissen, also das, was uns im Alltag selbstverständlich erscheint und ‚gut funktioniert‘ (oder auch nicht), bewusst oder explizit gemacht wird und damit überhaupt erst Gegenstand des Nachdenkens, der Diskussion und des Theorie-Praxis-Vergleichs werden kann“.

*KiTa Fachtex-te ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). KiTa Fachtex-te möchte Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachkräfte in Krippen und Kitas durch aktuelle Fachtex-te für Studium und Praxis unterstützen. Alle Fachtex-te sind erhältlich unter: [www.kita-fachtex-te.de](http://www.kita-fachtex-te.de)*

#### Zitiervorschlag:

Schumann, S. (11.2017) Das Potential von Fallanalysen (Kasuistik) für die Frühpädagogik. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtex-te.de/XXXX> (Hier die vollständige URL einfügen.). Zugriff am T.T.MM.JJJJ